Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

# Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 78. | VIII. Jahrgang. | Berdjansk. | Dienstag, 1. (14.) Oktober 1913.

**Abonnements** auf den „Botschafter“ für das **Jahr 1914** werden schon jetzt entgegengenommen.

## Neue Besteller bekommen den „Botschafter“

vom 1 Oktober 1913 bis 31. Dezember 1914, also volle 15 Monate, für 6 Rbl.

Der Inhalt eines Blattes ist seine beste Reklame! — Wer den „Botschafter“ noch nicht näher kennt, lasse sich gratis und franko **Probenummern** kommen!

Spezielle Heilanstalt für

**Siphilis-, Haut- und Harnblasenkrankheiten**

mit ständigen Betten, des gew. Assistenten der Klinik der Charkower Kaiserlichen Universität W. N. Jewdokimows u. d. gew. Ordinators derselben Klinik N. A. Hefter

**Röntgen-, Licht- und Elektro-Heilkabinett.**

Einspritzung der Präparate Ehrlich's „606“ und „914.“

— In der Heilanstalt beständige Konsultationen der Professoren. —

pr24-19 Charkow, Торговая ул., уголъ Троицк. пер. Тел. 27-85.

**Dr. Walther Stieda, Augenarzt.**

Krankenempfang **nur zu Hause**. tpk5

Alexandrowsk am Dnjepr. Schönwiese, Haus Toponius.

Zur Lieferung von Original-

**Wilstermarsch Vieh**

zu mäßigen Preisen oder Nachweis gegen Provision empfehlen sich

6r16 **Gebr. Pruter**, Hofbesitzer, Wilster i/Holstein.

Die Erben der verst. **Helena Giesbrecht** wünschen ihre

**Wirtschaft mit 64 Dess. Land**

— zu verkaufen. —

Anfragen sind an folgende Adresse zu richten: п. о. Карасанъ, Тавр. губ.,

tpa5-5 Петру Валлъ.

**Deutsches Krankenhaus**

für chirurgische- und Augenkrankheiten von

**Dr. Esau und Dr. Waeber**

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg347

**Röntgeninstitut** zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.

**Behandlung mit Röntgenstrahlen** der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

**Zahnarzt S. Warschawskij,**

welcher unter Aufsicht der Professoren des K. Berliner zahnärztlichen Instituts gearbeitet hat, ist zurückgekehrt. Kurieren der Zähne und des Mundes. Plombierung. Schmerzlose Zahnentfernung. Einsetzung der Zähne ohne Entfernung der Wurzel und ohne Plättchen. Stiftzähne. Goldene Kronen. Jekaterinoslaw, Prospekt, № 94, zwischen Hotel d'Europe und dem Postamte. ako30-20

**Alexandrowsk**, Gouv. Jekat.

**Dr. Heinrich Bär's**

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.

Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tri90

Das ist's ja, was den Menschen zieret,
Und dazu ward ihm der Verstand,
Daß er im innern Herzen spüret,
Was er erschafft mit seiner Hand.
Schiller.

## Vaterländisches.

— Das offizielle Informations-Bureau schreibt: Einige Preßorgane brachten in der letzten Zeit Mitteilungen inbetreff der Gerüchte, daß das Ministerium des Innern die Frage angeregt habe, die Sekte der Baptisten für „illegal“ und schädlich zu erklären. In diesem Anlaß erscheint es notwendig, auf folgendes hinzuweisen: Das bestehende Gesetz sieht nur die Beschränkung der Religionsfreiheit solcher Sekten vor, die den Charakter einer Irrlehre oder einen unzweifelhaft unsittlichen Charakter tragen, wobei schon allein die Zugehörigkeit zu den bezeichneten Sekten eine kriminelle Ahndung nach sich zieht.

In der Glaubenslehre der russischen Baptisten sind bisher keine Elemente entdeckt worden, die auf einen ketzerischen oder unsittlichen Charakter derselben hinweisen könnten. Daher ist vom Gesichtspunkt des angeführten Gesetzes kein genügender Grund vorhanden, das Baptistentum gegenwärtig für kriminell belangbar oder eine nicht zu duldende Lehre zu erklären.

Jedoch nötigt die Erforschung der gegenwärtigen Lage des Baptismus in Rußland die zweifellose Ueberzeugung auf, daß die Bestrebungen seiner Leiter auf eine weitgreifende Proselytenmacherei nicht nur unter der andersgläubigen Bevölkerung hinziele, sondern in erster Linie unter den eingesessenen Orthodoxen. Der mit den ausländischen baptistischen Organisationen eng verbundene und von diesen seine Direktiven einholende russische Baptismus findet bei den ausländischen Leitern des Baptismus, die in Rußland, wie sie offenkundig zugeben, einen günstigeren Boden für die Tätigkeit ihrer religiösen Mission gefunden haben, eine weitgehende materielle Beihilfe, wie das aus den Berichten der Baptisten-Kongresse und anderen Daten hervorgeht.

Es ist klar, daß diese besonderen Wirkungsbedingungen der Baptisten, bei dem negativen Verhalten unserer Gesetzgebung zur fremdgläubigen Propaganda dem Ministerium des Innern die Pflicht auferlegen, diese Sekte genau zu kontrollieren und die Notwendigkeit hervorrufen, im Rahmen der bestehenden Gesetzverfügungen energisch gegen diejenigen Erscheinungen des Baptismus anzukämpfen, die keineswegs aus dem Wesen der den Sektierern durch den Allerhöchsten Ukas vom 17. April 1905 zugesprochenen Rechte des Glaubensbekenntnisses resultieren.

(„St.-P. Ztg.“)

— Der Minister des Innern hat den Gesetzentwurf betreffend die Umgestaltung der Polizei im Reich in die Reichsduma eingebracht.

— Das Justizministerium hat ein Gesetz entworfen, welches die kriminelle Verantwortlichkeit der Aerzte für die Ausfertigung falscher Atteste über den Gesundheitszustand oder die Todesursache eines Menschen regelt. Es ist Gefängnishaft von 2—8 Monaten Dauer vorgesehen. Das Gesetz ist dem Medizinalkonseil zur Prüfung vorgelegt worden.

— Zirkular des Kurators des Odessaer Lehrbezirks. Die Inspektoren der Volksschulen haben nachstehendes Zirkular zur Ausführung zugesandt bekommen: Die Kommission der Direktoren der Mittelschulen der Stadt Odessa hat über den Vortrag der Nationalhymne nach dem Morgengebet vor Beginn des Unterrichts beraten. In Erwägung ziehend, daß der Gesang der Nationalhymne eine tiefe erzieherische Bedeutung im Sinne der Festigung der patriotischen Gefühle der Schüler hat, sowie daß die Nationalhymne schon täglich in einigen Elementarschulen gesungen wird und daß in dieser Sache alle Schulen eine Einheitlichkeit anstreben müßten, hält die Kommission es für wünschenswert, daß die Nationalhymne nach dem Morgengebet nicht nur in den Elementarschulen, sondern auch in allen Mittelschulen des Odessaer Lehrbezirks gesungen werden müsse. Diese Bestimmung der Kommission bestätigend, empfiehlt der Kurator obige Maßnahme zur unerläßlichen Ausführung.

— Auf den Eisenbahnen haben sich Stauungen der mit Getreide befrachteten Waggons gebildet; nach der „Now. Wr.“ sind 26,000 Waggons zu befördern, von denen 23,000 auf die Privatbahnen entfallen.

## Ausländisches.

### Deutschland.

Auf anderem Wege als in Preußen versucht das sächsische Kultusministerium die Ueberfüllung der Universitäten durch Ausländer, namentlich Russen, hintanzuhalten. Man hat schon seit längerer Zeit vorbereitende Maßregeln ergriffen, um den unerwünschten Zuzug von Russen einzuschränken. So werden Besitzer von Reifezeugnissen der Realschulen und Handelsschulen von vornherein zurückgewiesen. Es werden nur solche russische Studenten immatrikuliert, die ein Reifezeugnis über ein humanistisches Gymnasium aufweisen und die zwei Semester in Rußland studierten. Diese Maßregeln werden als ausreichend angesehen, so daß das sächsische Kultusministerium darauf verzichtet, weitere Maßregeln zu ergreifen, wie sie jetzt in Preußen verfügt werden sollen.

— Auf das Ersuchen des Berliner Magistrats ist die Fortsetzung der Einfuhr russischen Fleisches bis zum 19. Dezember 1913 gestattet worden.

### Österreich-Ungarn.

Die Kosten der Mobilisierung aus Anlaß der Balkankrisis betragen 535 Millionen Kronen; sie sind soeben in das Budget für das erste Semester 1914 aufgenommen worden. Von den 435 Millionen entfallen auf Neuanschaffungen 200 Millionen, 235 Millionen auf die Kosten der Mobilisierung.

### Persien.

Prinz Salar ed Dauleh, ein Bruder des abgesetzten Schahs Mohammed, macht seit Jahr und Tag das Land unsicher. Bei dem Versuch des Exsultans, sich die beständigen Wirren zunutze zu machen und wieder auf den Thron zu gelangen, spielte er eine sehr bedeutende Rolle, mußte, aber vor den Regierungstruppen und den Russen das Feld räumen. Dann versuchte er, in der Landschaft Kermanschah an der türkischen Grenze Anhänger um sich zu sammeln und erklärte sich selbst zum Schah von Persien. Mit seiner Prätendenterolle hatte er aber wenig Erfolg und so schlug er sich als Räuberhauptmann durchs Leben. Jetzt hat die Teheraner Regierung sich Salar ed Daulehs auf freundlichem Wege entledigt. Ein Teheraner Telegramm vom 3. Oktober meldet: Zwischen dem Prinzen Salar ed Dauleh und der Regierung des Schahs ist ein Uebereinkommen getroffen. Die Regierung bewilligt dem Prinzen eine jährliche Pension von 10.000 Toman. Die Auszahlung erfolgt monatlich. Salar erhält 3000 Toman für eine Reise nach der Schweiz, wo er seinen Aufenthalt nimmt. Eine plötzliche Rückkehr Salars nach Persien löst den Vertrag auf. Salar verläßt in diesen Tagen Kermanschah. Die Abreise von Kaswin wird durch eine Abteilung persischer Kosaken überwacht. Der Prinz begibt sich über Rußland nach der Schweiz.

### China.

Das chinesische Parlament hat beschlossen, daß der Präsident auf fünf Jahre gewählt werden und daß er auch für eine zweite Amtsperiode wählbar sein soll. Die Wahl hat stattgefunden; beide Häuser des Parlaments hielten eine gemeinsame Sitzung ab, in der geheim abgestimmt wurde. Die Anwesenheit von mindestens zwei Drittel der Mitglieder war für die Gültigkeit der Wahl notwendig. Gewählt ist Juanschikai mit 507 von 759 Stimmen. Bisher ist noch kein Punkt der Verfassung geregelt, so daß nach der Wahl Juanschikais das seltsame politische Phänomen besteht, daß ein endgültiger Präsident die Republik ohne Verfassung leitet.

### Balkannachrichten.

Streng hat Bulgarien bis zu diesem Augenblicke seine Verlustziffern aus den beiden Balkankriegen geheimgehalten; nun kann auf Grund einer Mitteilung des bulgarischen Kriegsministers der in Sofia weilende Korrespondent eines englischen Blattes die genauen Zahlen mitteilen. Im Kriege mit der Türkei wurden 313 Offiziere getötet, 915 verwundet und 2 vermißt, während der Mannschaftsverlust 29.711 Tote, 52.550 Verwundete 3193 Vermißte betrug. Die Verlustziffern für den zweiten Balkankrieg gegen Serben und Griechen betrugen bei den Bulgaren: 266 Offiziere und 14.602 Mann getötet, 816 Offiziere und 50.805 Mann verwundet, 69 Offiziere und 4560 Mann vermißt. Für beide Kriege beläuft sich somit die Zahl der Getöteten auf 44.842, während für die Verwundeten die Gesamtziffer 104.586 erreicht. Es wird angenommen, daß gegen 10.000 von ihnen Invaliden bleiben werden. Da Bulgarien über eine männliche Gesambevölkerung von 2.206.691 Köpfen verfügte, entfällt auf ungefähr 41 Einwohner männlichen Geschlechts ein Toter.

### Vereinigte Staaten.

Der Senat der Vereinigten Staaten hat am 3. Oktober mit 36 gegen 17 Stimmen den Kommissionsbericht beider Häuser über die Zolltarifbill angenommen. Danach betragen die Wertzölle auf alle importierten Waren durchschnittlich 27 Prozent gegen 37 Prozent des früheren Tarifs. Der Jahreswert der jetzt zollfrei werdenden Waren wird auf sechshundert Millionen Mark veranschlagt. Die gesamten Zolleinnahmen werden auf eine Milliarde Mark gegen 1250 Millionen Mark unter dem früheren Zollsatz veranschlagt.

## Stadt- u. Landchronik.

**Petersburg.** In Petersburg traf der Kommandeur des Schiffes „Hl. Foka“ ein, welcher sämtliche Dokumente, Aufzeichnungen und Korrespondenz des Leutnants Sedow mitbrachte.

— Gegen die Ritualmord-Anklage wendet sich eine an die „St. Pet. Ztg.“ gerichtete Zuschrift des Pastors Georg Friedmann; es heißt darin zum Schluß: „Ich bin selber aus diesem armen, verachteten Volke. Als ich noch unter ihm lebte und Christum noch nicht kannte, gehörte ich zu dieser Klasse, zu den sogenannten Chassidim. Mein Vater war ein frommer Rabbiner und gab mir eine seinen Ideen entsprechende Erziehung. Fast drei Dezennien lebte und webte ich unter meinem Volke. Niemand wird mich daher einer Lüge zeihen, wenn ich sage, daß ich das Leben, die Sitten und Gebräuche gerade solcher fanatischen Juden sowie ihre Literatur und ihre Stellung zu Christus und dessen Nachfolgern gründlich kennen gelernt habe! Ueber 40 Jahre aber gehöre ich nun, gottlob, Jesu an, den ich aus voller Ueberzeugung als meinen persönlichen Heiland und Erlöser angenommen habe. Aus Gnaden hatte er mich auserwählt und geweiht zum Verkündiger seines Evangeliums an Christen und Juden, was ich bereits 36 Jahre tue. Nun sage ich es vor aller Welt — und ich sage die Wahrheit in Christo und lüge nicht — daß die wider die Juden erhobene Anklage auf Ritualmord eine infame, satanische Lüge ist!! Mögen doch diese Ankläger es versuchen, einige Dezennien unter diesen frommen Juden zu leben und somit deren Lebensführung gut kennen zu lernen, aber ebenso auch ihre Literatur in der Grundsprache tüchtig zu studieren, wie ich es getan, dann wollen wir sehen, ob es ihnen je in den Sinn kommen wird, solch eine diabolische Anklage gegen die Juden überhaupt und gegen diese Juden im besonderen zu erheben!

Ob der Jude Beilis den betreffenden Knaben ermordet hat oder nicht? Diese Frage will ich weder bejahen noch verneinen, das ist Sache des

Gerichts. Was ich aber mit entscheidender Bestimmtheit verneine ist dies, daß jedenfalls ein Ritualmord nicht das Motiv der Tat gewesen ist. Es wäre wirklich schon Zeit, daß solche brutale Anklagen dem Judenvolke gegenüber ganz aus der christlichen Welt verschwinden. . ."

— Das Stadhaupt Graf Tolstoi, welcher von der Lage der niederen Trambahnangestellten eingehend unterrichtet zu sein wünschte, ließ sich von dem Chef des Straßenbahndienstes, Ingenieur Makarow, einen detaillierten Bericht vorlegen. In dem Bericht wurde die Bewilligung vieler der gestellten Forderungen als möglich und sogar als notwendig erachtet. Das Stadthaupt bekundete für die Aufbesserung der Lage des niederen Trambahnpersonals volle Teilnahme und beauftragte Ingenieur Makarow, in möglichst kurzer Frist eine diesbezügliche Vorlage auszuarbeiten.

— Die Hygienische Ausstellung wurde geschlossen. Dieselbe wurde in 110 Tagen von insgesamt ca. 300.000 Personen, darunter 60.000 Exkursanten, besucht. Die Exponate bilden nunmehr den Grundstock zu einem Hygienie-Museum.

**Petersburg.** Auf einigen großen Fabriken haben Arbeiterversammlungen stattgefunden, welche die Stellungnahme zum Moskauer Streik der Trambahner, zur Sistierung der Moskauer Arbeiterzeitung und zum Beilis-Prozeß berieten.

Die Ausstandsbewegung setzte schon gestern im Wiborger Rayon ein und heute streikten dort Arbeiter der bekannten Fabriken, insgesamt ca. 4000 Mann. Auch der Moskauer und Petersburger Rayon sowie Nowaja und Staraja Derewnja wurden von der Bewegung ergriffen, indem in mehreren Fabriken die Arbeit eingestellt wurde. Gegen 2 Uhr nachmittags befanden sich 12.000 Arbeiter im Ausstand. Doch nahm derselbe einen ruhigen Verlauf, vereinzelte Demonstrationsversuche wurden von der Polizei verhindert und die Arbeiter gingen bei der ersten Aufforderung auseinander.

— Der in verschiedenen Stadtteilen ausgebrochene Arbeiterstreik zum Zeichen des Protestes gegen die Verfolgung der Arbeiterpresse und der legalisierten Arbeiterorganisationen dauert auch heute an und hat sich auf mehrere neue Fabriken ausgedehnt. Die große Zahl der unvermutet in den Ausstand getretenen Arbeiter hat zu der Vermutung Anlaß gegeben, daß ein besonderes Streikkomitee bestehe, welches in allen Fabriken ihre Direktiven gibt. Nach diesem Komitee wird seitens der Behörden eifrig gefahndet.

**Riga.** 150 Monteure der Rigaer Telephongesellschaft traten in den Ausstand und machten ökonomische Forderungen geltend. Die Ausständigen wurden sofort entlassen.

— Eine neue kirchlich-religiöse Wochenschrift unter dem Titel „Glaube und Leben. Evangelisches Gemeindeblatt für Rußland" soll, in den nächsten Wochen in Riga erscheinen. Herausgeber und Redakteur ist Pastor Aug. Eckhardt. Der Leserkreis des Blattes wird unter allen evangelischen Christen Rußlands gesucht.

**Cherson.** Zu Reichsdumaabgeordneten gewählt worden sind Wiktorow (rechter Oktobrist) und Sakrshewskij gemäßigter Rechter); beide sind Russen und Landwirte.

**Odessa,** 26. September. Bakteriologisch ist der fünfte Cholerafall mit tödlichem Ausgang festgestellt worden.

**Moskau.** Die streikenden Trambahnangestellten hatten die Rechtsanwälte N. K. Murawjew und A. M. Nikitin bevollmächtigt, für sie mit dem Stadtamt zu verhandeln. Das stellvertretende Stadthaupt W. D. Brjanskij ließ sich darauf aber nicht ein, sondern teilte den Streikenden mit, er werde ihre Deputation empfangen. Eine Gefahr der Verhaftung sei ausgeschlossen. Nach dieser Erklärung suchte die Deputation das stellvertr. Stadthaupt auf und erreichte durch die Unterhandlung, daß W. D. Brjanskij versprach: 1. Mittel zu ergreifen, um die Verhafteten zu befreien oder ihre Lage zu erleichtern; 2. daß die Streikenden ihre Arbeit ungehindert wieder aufnehmen können und etwaigen Strafen nicht unterliegen werden und 3. daß die Forderungen so weit wie möglich erfüllt werden und die unhöfliche Behandlung seitens der Vorgesetzten gerügt werden wird. Doch machte W. D. Brjanskij die Deputation darauf aufmerksam, daß die Arbeiten bis zum 27. September wiederbegonnen sein müßten, da an dem Tage eine Dumasitzung stattfinde und man im voraus nicht wissen könne, wie die „Stimmung unter den Stadtverordneten" sein wird.

Die Deputation teilte den Streikenden die Worte des stellvertretenden Stadthaupts mit. Daraufhin wurde endgültig beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Am Freitag verkehrten sämtliche Wagen der elektrischen Straßenbahn. Wie W. W. Starkow erklärt, belaufen sich die Verluste des Stadtamts in den Streiktagen auf über 300,000 Rbl.

— In den Zeitungs- und Buchdruckereien wurde am 23. September von den Setzern und den übrigen Druckereiarbeitern ein 1-tägiger Streik durchgeführt, so daß die fälligen Zeitungen und andere Preßerzeugnisse nicht erscheinen konnten. Der Streik war als Protest gegen die vor kurzem erfolgte Sistierung der Arbeiterzeitung „Unser Weg" proklamiert worden.

**Dwinsk,** 23. September. Der Schnellzug Kijew-Petersburg stieß beim Einlaufen in die Station mit der vom Postzug abgekoppelten und auf dem für den Kijewer Zug bestimmten Geleise befindlichen Lokomotive zusammen. 14 Menschen wurden getötet und 28 verwundet, darunter befinden sich 17 Schwerverwundete. Beide Lokomotiven, der Gepäckwagen und ein Wagen 3. Klasse wurden zertrümmert.

— Der in Dwinsk gewesene Chef der Verwaltung der Eisenbahnen, Wiktorow, berichtet, daß die Eisenbahnkatastrophe darauf zurückzuführen ist, daß der Führer des Zuges Nr. 3, der die Lokomotive in das Depot geleiten mußte, das Abfahrtssignal gegeben hatte, ohne sich davon zu überzeugen, ob die Weichen richtig gestellt waren. Der Maschinist dieser Lokomotive beachtete das Laternensignal an den Weichen auch nicht. Die Weichen waren aber für das Hauptgeleise gestellt, auf welchem der Schnellzug angefahren kam, was der Lokomotivführer des Zuges Nr. 3 erst bemerkte, als der Zusammenstoß nicht mehr verhütet werden konnte. 13 Reisende wurden während der Katastrophe getötet, 2 erlagen ihren Verletzungen, 10 wurden schwer und 19 leicht verletzt.

**Warschau.** In Warschau traten am 25. September 10.000 Arbeiter zum Zeichen des Protests gegen die Beschuldigung der Juden, daß sie zu rituellen Zwecken Christenblut verwenden, in den Ausstand. In einigen Fabriken schlossen sich auch Polen den streikenden jüdischen Arbeitern an. Der Versuch, eine Straßendemonstration zu veranstalten, endete mit der Verhaftung von etwa 100 Personen.

**Kijew.** Der mit Spannung erwartete Beilis-Prozeß beginnt heute, am 25. September. Von den 27 Geschworenen, die das Verdikt über Beilis fällen werden, sind 12 Bauern, 6 Kleinbürger, 3 Beamte und einer ist Arzt. Der Vorsitzende des Bezirksgerichts teilte den Geschworenen nach ihrer Vereidigung mit, daß sie drei Wochen im Gerichtsgebäude werden zubringen müssen. Täglich werden voraussichtlich drei Sitzungen mit je zweistündiger Unterbrechung stattfinden. Eine der Sitzungen wird das Gericht der Besichtigung der Ziegelfabrik von Saizew und der Höhle widmen, in welcher die Leiche des Knaben Juschtschinskij aufgefunden wurde. Nach dem Verhör aller Zeugen soll eine zweitägige Unterbrechung der Verhandlungen eintreten, um den Experten die Möglichkeit zu geben, sich mit den Dokumenten, dem Untersuchungsmaterial und den Sachbeweisen bekanntzumachen.

Einlaßkarten zum Gerichtssaal werden vom Präsidenten nicht mehr ausgefolgt, da sämtliche Plätze bereits vergriffen sind. Es fehlt aber nicht an unternehmungslustigen Leuten, die gefälschte Eintrittskarten gegen gute Zahlung absetzen.

In der Wladimir-Kathedrale erschien am Dienstag ein alter Jude, der mit lauter Stimme verkündete, er sei ein heiliger Prediger, den der Himmel gesandt habe, damit er der Welt die Angelegenheit Beilis künde. Bei dem Juden, der sich als nicht zurechnungsfähig erwies, wurden Notizen vorgefunden, die sich auf die Ermordung des Knaben Juschtschinskij beziehen.

Der Gouverneur hat die Rabbiner zu sich befohlen und ihnen den Rat gegeben, in den Synagogen einen Aufruf auszuhängen, der die Juden ermahnt, sich während der Verhandlung des Beilis-Prozesses ruhig zu verhalten und Exzesse zu verhüten. Diese Anordnung des Gouverneurs wird mit dem Vorfall in der Kathedrale in Verbindung gebracht.

— 25. September. Die Sitzung wurde erst um 2 Uhr 30 Min. nachmittags eröffnet. Der Angeklagte wurde in seinen eignen Kleidern im Gefangenenwagen um 9 Uhr 40 M. morgens in das Gerichtsgebäude gebracht Vor dem Gebäude befindet sich ein starkes Polizeiaufgebot. Das Publikum hat in nur geringer

---

## Die Bedeutung agronomischer Aufklärung und agronomischer Hilfe für die bäuerliche Bevölkerung.

Das 19. Jhrh. hat der Landwirtschaft eine tiefgehende Wandlung und Umgestaltung gebracht. War bisher die praktische Erfahrung des einzelnen Landwirtes so gut wie die einzige Quelle des Fortschreitens in der Verbesserung der alten überkommenen Wirtschaftsformen, so haben im 19. Jhrh. die großen Resultate wissenschaftlicher Forschung die Lage völlig geändert. Sie haben die Landwirtschaft auf eine neue wissenschaftliche Grundlage gestellt. Das haben vor allem die großen Entdeckungen Liebigs getan. Sie deckten zum ersten Mal die Zusammenhänge zwischen den Pflanzen und den chemischen Bestandteilen des Bodens auf und zeigten, wie man, um eine Erschöpfung des Bodens zu verhindern, ja, um die Fruchtbarkeit des Bodens in ungeahnter Weise zu steigern, diese Bestandteile auf künstliche Weise ersetzen könne und müsse. Solari und Hellriegel vervollkommneten diese großartigen Entdeckungen durch den Nachweis, daß gerade die teuersten mineralischen Bestandteile dem Boden durch bestimmte Futterkräuter aus der Luft gewonnen würden. Durch Zuführung der dem Boden fehlenden oder allmählich verloren gegangenen Bestandteile durch künstliche mineralische Düngung und durch Futterkräuterbau, aber unter Berücksichtigung der Bedürfnisse einer jeden Pflanzenart und unter genauester Anpassung an die lokalen Bedingungen des Bodens, des Klimas und der lokalen Verhältnisse war es jetzt möglich, dem Boden abzugewinnen, was er sonst nie gegeben hätte, die Produktivität der menschlichen Arbeit ungeheuer zu steigern und diese Arbeit den Wechselfällen der natürlichen Bedingungen gegenüber sicher zu stellen.

Zu den großen prinzipiellen Entdeckungen der Wissenschaft traten die großen Fortschritte der Technik: bessere Werkzeuge, Maschinen, bessere Umarbeitung und Verwertung der Produkte; und schließlich durch das Eindringen der Geldwirtschaft und durch das Abhängigwerden vom Weltmarkt neue Bedingungen und Möglichkeiten in Absatz und Einkauf. —

Aber zunächst kamen diese großen Fortschritte und Möglichkeiten nur den Großgrundbesitzern zugute. Sie hatten die nötige Bildung und die Mittel, um die großen Errungenschaften von Wissenschaft und Technik zu verwerten und die großen neuen Konjunkturen auszunützen. Für die großen bäuerlichen Massen, dem Kern eines jeden Volkes, drohten diese umgestaltenden Kräfte zum Verderben zu werden, weil jede Fähigkeit fehlte, sie in ihrem Wert zu erkennen, sie zum eigenen Nutzen zu erfassen und einzuführen. Das neue Leben drohte über sie hinwegzugehen, sie in den alten überkommenen Formen erstarren und dann absterben zu lassen. Es ist ein großes Verdienst des 19. Jahrhunderts, daß es gelungen ist, Wege und Mittel zu finden, um das zu verhindern und die Errungenschaften von Wissenschaft und Technik dort den breiten Volksmassen zu öffnen. Das geschah zuerst in England und dann vor allem auch in Deutschland. Man erkannte, daß zwischen theoretischer Erkenntnis und praktischer Verwirklichung noch ein Abgrund liegt. Daraus ergaben sich die Aufgaben.

Zunächst galt es, die praktische Verwendbarkeit der theoretischen Erkenntnisse zu prüfen und sie den örtlichen Bedingungen in sorgfältigen wissenschaftlichen Versuchen anzupassen. Der Einzelne vermochte dies naturgemäß selten oder gar nicht. So entstanden in der zweiten Hälfte, besonders im letzten Viertel des 19. Jhrh. zuerst in England, dann vor allem in Deutschland wissenschaftliche Versuchsstationen, von öffentlichen Institutionen geschaffen. Mit allen wissenschaftlichen Hilfsmitteln ausgestattet, im Besitz von Laboratorien, Versuchsfeldern, ganzen Versuchswirtschaften, können sie die wissenschaftlichen Resultate durch neue Versuche weiterführen, die gewonnenen Resultate auf ihre praktische Verwendbarkeit prüfen, vor allem aber die allgemeinen wissenschaftlichen Wahrheiten den Bedürfnissen und Bedingungen einer jeden Gegend anpassen und dadurch grade die hier für den einzelnen Ort in Frage kommenden Formen, Wege und Mittel ihrer Einführung ausarbeiten. Manche dieser Institutionen (wie zum Beispiel die Darmstädter Station, dank den Arbeiten Paul Wagners) haben sich zu großen Zentralpunkten ausgestaltet, die weit über den Kreis ihres eigentlichen Bezirks, ja ihres Landes hinaus Einfluß ausüben

Aber diese Arbeit des Weiterforschens, des Ausprobierens, des Anpassens an die lokalen Bedingungen — sie ist nur der halbe Weg — sie ist wertlos, wenn es nicht gelingt für das hier Gewonnene, für die neuen besseren Wirtschaftsformen, die Bevölkerung zu gewinnen. Auch hier hat die letzte Zeit des 19. Jhrh. die Wege gefunden. Es wurde der Typus des Wanderlehrers oder Wanderagronomen geschaffen. Heute sind sie in allen Kulturländern eine bekannte Erscheinung. Der Wanderlehrer, das Wanderkatheder soll der ländlichen Bevölkerung die Kenntnis von den großen Fortschritten der Wissenschaft geben, soll sie lehren. diese Fortschritte bei sich einzuführen, sie für sich zu verwerten. Dabei hat er naturgemäß nicht die ganze wissenschaftliche Forschungsarbeit zu übermitteln, er hat nur mitzuteilen, was für Wege und Mittel es gibt, um zur Besserung, zur Gesundung, zum Fortschritt zu gelangen. Treffend hat Tschuprow darum seine Tätigkeit mit der eines Arztes verglichen. Der Wanderagronom ist tatsächlich gleichsam der Arzt des Landwirts.

In Italien ist diese Tätigkeit der Wanderagronomen, oder der Wanderkatheder am besten organisiert. Jedes Wanderkatheder besteht aus einem Spezialisten, dem sogenannten Professor und einem oder mehreren Assistenten. Dieser Agronom ist in der Regel von irgend welchen lokalen, örtlichen Organisationen für einen bestimmten Bezirk berufen. Jeder besitzt sein Laboratorium, seine eigene Bibliothek, ein kleines Museum, ein Landstück für Versuche. Zunächst versucht der Professor durch das mündliche Wort zu gewinnen. Er veranstaltet Vorlesungen, Vorträge an den einzelnen Orten, in denen er von den Neuerungen spricht, ihren Nutzen darlegt und in Form von genauen Anweisungen zeigt, wie sie einzuführen und anzuwenden sind. Das geschieht in möglichst einfacher und praktischer, dem Verständnis angepaßter Weise. Es werden die Fragen herausgegriffen, die grade in jener Ortschaft im Mittelpunkt stehen. An diesen Vortrag schließen sich Besprechungen und neue Erläuterungen. Häufig geht man auf die Felder hinaus. Gelingt es, einige der Anwesenden zu gewinnen, zu überzeugen, so sind diese die wichtigsten Vorkämpfer in der Zukunft, die die ganze Arbeit hinaustragen durch ihr Beispiel. Vielfach versucht man, die Lehrer zu gewinnen, um an ihnen einen wichtigen Bundesgenossen zu haben. Der mündliche Vortrag allein genügt aber nicht. Als Ergänzung tritt das Versuchsfeld hinzu. Die hier mit den neuen Wirtschaftsformen und Werkzeugen erreichten großen Erfolge sollen das gesprochene Wort unterstützen, beweisen. Sie sind eine starke, eindringliche Sprache, denn die Erfolge sind groß. Und sie sind eine Sprache, die der Bauer versteht, besser als alles andere. Die Professoren und Agronomen betonen denn auch immer wieder die überragende Bedeutung dieses Werbemittels. Das gedruckte Wort ist das dritte Werbemittel. In Broschüren und Flugblättern werden die für die einzelnen Bezirke brennenden Tagesfragen und die Mittel dargelegt, die helfen können. In periodisch erscheinenden Zeitschriften findet der Bauer das, was er sonst nirgends finden kann, die Besprechung und Erklärung aller neuen Errungenschaften und die Angabe grade der Mittel und Wege, die in seinem Bezirk bei ihrer Einführung nötig sind. Die von Zeit zu Zeit durch Druck veröffentlichten Berichte machen die Erfahrungen der einzelnen Agronomen zum Allgemeingut weiterer Kreise. — Und ist schließlich der Einzelne für die Einführung der neuen Wirtschaftsformen gewonnen, beginnt er damit, so steht ihm der Agronom immer wieder zur Seite mit Rat und Tat. Diesem Zweck dienen die an den Markttagen in den Städten eingerichteten Sprechstunden, in denen genaue Auskunft auf die Anliegen der Bauern gegeben wird.

Wo diese Organisation des Wanderlehrers besteht, ist der Erfolg nicht ausgeblieben. In einen kleinen Rayon ist ein wissenschaftlicher Spezialist gestellt. Durch ihn strömen all die Errungenschaften der Wissenschaft und Technik erneuernd, umgestaltend, steigernd, lebenweckend hinein in die ländliche Bevölkerung. Sie ist damit vor dem Erstarren in den alten unproduktiven Formen bewahrt geblieben. Das aber bedeutet nicht nur eine Tat von größter sozialer Bedeutung, sondern auch fraglos eine gewaltige Steigerung der Produktivität, der Arbeit des gesamten Volkskörpers.

Was ist in Rußland geschehen in dieser Hinsicht?

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß die letzten Jahre, besonders die Zeit nach 1905 eine rasche, energische Aufwärtsbewegung auch hier gebracht hat. Neben die Agrarreform, die bessere Voraussetzungen für das Wirtschaften durch Anweisung von Land und durch Einführung einer neuen Besitzform schaffen will, oder doch wenigstens glaubt, es zu tun, und neben die großartig aufstrebende Organisation des Kleinkredits, die die Mittel für die Einführung neuer höherer Wirtschaftsformen beschafft — tritt in steigendem Maße die dritte wichtige und unumgänglich notwendige Arbeit, die Erweisung agronomischer Aufklärung und agronomischer Hilfe. Die Semstwo haben diese wichtige Aufgabe zuerst in Angriff genommen, ihnen ist — es ist das eine erfreuliche Tatsache — mit aller Macht die Regierung gefolgt. In steigendem Maße wird gearbeitet. Man hat eben erkannt, daß Agrarreform, auch das Beschaffen von Kleinkredit nur ein halbes, ja vielleicht wertloses Ding sind, wenn nicht durch die agronomische Aufklärung Ziele gegeben werden, und auf die agronomische Anweisung und Hilfe das Hinstreben zu diesen Zielen folgt. („M. D. Ztg.")

Anzahl Zutritt erhalten. Von den Vertretern der Presse sind über 100 Gesuche um Überlassung von Plätzen eingereicht worden, aber nur 44 Gesuche wurden befriedigt.

Den Vorsitz hat der Gerichtspräsident Boldyrew. Als Ankläger fungiert der Gehilfe des Prokureurs des Petersburger Gerichtshofs Wipper. Vertreter der Zivilklage der Mutter des Ermordeten Juschtschinskij sind die Moskauer Advokaten Schmakow, Durassowitsch und das Reichsdumamitglied Samyslowskij. Die Verteidigung des Angeklagten führen die Rechtsanwälte Grusenberg, Karabtschewskij, Sarudny und Grigorowitsch-Barskij. Es erweist sich, daß von den 219 Zeugen 34 nicht erschienen sind. Von den Experten sind drei nicht erschienen. Der Vertreter der Anklage besteht dennoch auf der unverzüglichen Aufnahme der Verhandlung, während die Verteidiger für die Vertagung eintreten. Um 4 Uhr 15 M. zieht sich das Gericht zurück und beschließt nach zweistündiger Beratung mit der Verhandlung zu beginnen. Auf den Antrag des Staatsanwalts wird die Reihenfolge im Prozeßgang geändert: zuerst findet die Kontrolle der Zeugen und Experten und ihre Vereidigung statt, die Verlesung der Anklageakte wird aber bis auf morgen vertagt. Die Sitzung wird um 10 Uhr abends geschlossen.

— Der erste Verhandlungstag im Beilis-Prozeß war der Prüfung der Listen der Geschworenen, der Zeugen und Experten gewidmet. Die Geschworenen hatten das Bestreben, sich der Teilnahme an diesem Prozeß zu entziehen. Jegliche Gründe wurden geltend gemacht, um Befreiung von der Geschworenenpflicht zu erzielen; einigen gelang es freizukommen. Die übriggebliebenen Geschworenen gehören zum größten Teil den niederen Volksschichten an.

Die Verlesung der Anklageakte dauerte 2 Stunden. Auf die vom Gerichtspräsidenten an den Angeklagten gerichtete Frage, ob er sich schuldig bekenne, antwortete Beilis: „Nein, ich bin früher Soldat gewesen, habe mein ganzes Leben lang ehrlich gearbeitet, habe durch ehrliche Arbeit Ziegel verabfolgt und nur an meine Frau und meine Kinder gedacht. Ich wurde verhaftet und werde bereits 26 Monate in Haft gehalten, ohne zu wissen wofür." Rechtsanwalt Sarudny bringt zur Kenntnis, daß der Konvoi dem Art. 569 des Kriminalstatuts, eine Begegnung zwischen den Verteidigern und dem Angeklagten unter vier Augen, nicht zuläßt. Sarudny sucht im Namen der Verteidiger um Wiederherstellung des verletzten Rechts nach, falls dieses Gesuch aber abgelehnt werden sollte, um Eintragung der Angelegenheit in das Protokoll. Von sich aus erklärt Sarudny, daß er nicht zu verteidigen verstehe, wenn er mit dem Angeklagten nicht unter vier Augen reden könne. (Beilis weint.) Sarudny fährt fort: Je unschuldiger der Angeklagte, um so notwendiger ist eine Aussprache mit ihm unter vier Augen. Ein Advokat würde seine Pflichten nicht erfüllen, wenn er gegen die Verletzung seiner gesetzlichen Rechte nicht Einspruch erheben wollte. Karabtschewskij unterstützt die Erklärung Sarudnys. Der Ankläger hat nichts gegen eine Begegnung unter vier Augen einzuwenden, sobald die Bestimmungen des Statuts für den Konvoidienst beobachtet werden.

Den Verteidigern, denen auch Maklakow angehört, wird laut Gerichtsbeschluß gestattet, im äußersten Bedürfnisfall mit dem Angeklagten unter vier Augen zu konferieren. Das Zeugenverhör hat begonnen. Die Mutter des Ermordeten, Alexandra Prichodko, bestätigt das Verschwinden Andrei Juschtschinskis nach seinem Weggang am Sonnabend, den 25. März, gegen 6 Uhr morgens und berichtet über die ergriffenen Maßnahmen zur Ausfindigmachung sowie über ihre Verhaftung. Die Zeugin vermag nicht zu sagen, wer das Gerücht über die Ermordung Andreis in Umlauf setzte, konstatiert aber, daß nach ihrer Verhaftung der Chef der Geheimpolizei Mischtschuk sie und ihren Mann als Mörder bezeichnete, sie beschimpfte und ein Schuldbekenntnis forderte. Die Zeugin sah Beilis gestern zum erstenmal. Sie verdächtigt niemand des Mordes und widerlegt kategorisch das Gerücht, als habe Tschirkow Geld auf den Namen Andreis hinterlegt, das von Kulinitsch, den sie gar nicht kenne, deshalb auch nicht in der Sparkasse behoben werden konnte.

— Die Mutter des Ermordeten, Alexandra Prichodko, gab beim Verhör folgende Schilderung ihrer Familienverhältnisse: Als der Vater Andrei Juschtschinskis, Tschirkow, sie im Stich gelassen hatte, erwarb sie sich ihren Lebensunterhalt kümmerlich durch den Verkauf von Äpfeln. Später heiratete sie Luka Prichodko, der in der Buchbinderei von Kolbassow 28 Rbl. im Monat verdiente. Dieser Ehe entstammten zwei Kinder, ihr Mann habe aber auch seinen Stiefsohn Andrei niemals schlecht behandelt. Außerdem habe die unverheiratete Tante Andreis, Natalie Juschtschinska, die im Geschäft von Mandl eine Monatsgage von 80 Rbl. bezog, sehr liebevoll für den Knaben gesorgt und das Schulgeld für ihn gezahlt. Andrei besuchte die Schule regelmäßig, war folgsam und blieb niemals lange von Hause fort. Die Zeugin stellt in Abrede, daß auf den Namen ihres ermordeten Sohnes irgend welche Summen in die Sparkasse eingezahlt und bei Seite gebracht worden seien.

Der Diakon Mortichugowskij, der den Knaben Juschtschinskij auf Wunsch seiner Tante für eine geistliche Schule vorbereitete, bezeichnete seinen früheren Schüler als sehr sympathischen und gehorsamen Knaben, der für alles großes Interesse bekundete. Mortichugowskij kam auch auf den Beerdigungstag Andreis zu sprechen und berichtete, daß während der Sarg in die Gruft versenkt wurde, plötzlich von allen Seiten lithographierte Flugblätter folgenden Inhalts verstreut wurden: „Orthodoxe Christen! Der Knabe Juschtschinskij ist von den Juden zu Tode gepeinigt worden. Daher schlagt die Juden, vertreibt sie! Vergebt ihnen nicht das von einem christlichen Knaben vergossene Blut!" Die Flugblätter trugen keine Unterschrift.

Aus dem vor Gericht verlesenen Schuljournal geht hervor, daß Juschtschinskij recht häufig, besonders in der letzten Zeit, in der Schule gefehlt hatte. Die Mutter des Ermordeten erklärte auf die an sie gerichteten diesbezüglichen Fragen, daß ihr Sohn zuweilen krankheitshalber den Unterricht versäumte, dazwischen aber auch zur Verrichtung häuslicher Arbeiten zu Hause gelassen wurde. Die Kameraden des ermordeten Andrei Juschtschinskij, alle stehen im Alter von 12—14 Jahren, gaben beim Verhör so verworrene Antworten, daß der Staatsanwalt in mehreren Fällen auf eine Fortsetzung des Verhörs verzichten mußte. Darin waren aber alle einig, daß der Ermordete ein lieber und gutmütiger Kamerad gewesen ist. Des weiteren wurde festgestellt, daß Juschtschinskij sich bei seinen Kameraden niemals über schlechte Behandlung von seiten der Mutter beklagt hat. Die an die Knaben gerichtete Frage, ob Beilis sie vom Saizewschen Fabrikgrundstück vertrieben habe, wurde von ihnen verneint. Von den Wächtern seien die Jungen wohl zuweilen vertrieben worden, wenn sie durch ihre Spiele den für die Herstellung von Ziegeln vorbereiteten Lehm verdarben.

**Kischinew.** Vom Tage des Auftretens der Cholera bis zum 22. September erkrankten in Bessarabien 23 und starben 8 Menschen.

**Warwarowka**, den 25. September. Gestern abend hat „Treff" einen zweiten Genossen des Einbruches bei Neufeld herausgefunden. Es ist der Arbeiter Grischa, der früher bei Neufeld gedient hat. Weitere Beweise für die Schuld dieser beiden von „Treff" Bezeichneten hat man bisher nicht auftreiben können. Die Nachforschungen in den Nachbardörfern waren resultatlos. Das Weitere hängt nunmehr ganz von der Tüchtigkeit der örtlichen Polizei ab. Heute ist „Treff" und seine Begleiter zurück zur Stadt gefahren.

**Chortitza.** Die Chortitzer Kirchenbibliothek zählt gegenwärtig 627 Werke in ca. 650 Bänden. Durch das Vermächtnis des verstorbenen Heinrich Epp, welcher derselben seine Bibliothek vermachte, hat unsere Kirchenbibliothek viel gewonnen!

**Burwalde.** Am 22. September wurde Johann Rempel-Niederchortitz im hiesigen Bethause zum Prediger ordiniert.

**Georgstal** auf dem Fürstenlande. Gegenwärtig sind alle beschäftigt mit Maisschälen. Es gibt eine ganz gute Ernte, wo gute Saat ausgestreut worden ist. Das Wetter war bis jetzt sehr schön, und jeder wünscht, der Herr möge uns noch länger solch schönes Wetter geben, um die gelbe Frucht trocken in die Speicher zu bringen. Hier in unsern Dörfern grassiert unter klein und groß die Ruhr, sind auch schon Sterbefälle unter den Kindern vorgekommen.

P. N.

**Wladikawkas**, 26. September. Der berüchtigte Räuberhauptmann Selim Chan wurde von dem Offizier des Dagestanschen Reiterregiments Kibassow getötet. Letzterer wurde dabei verwundet.

**Chabarowsk.** Frithjof Nansen ist hier eingetroffen. Die Stadtverwaltung und die Gelehrten Gesellschaften ehrten Nansen durch ein Bankett.

## Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

### In Angelegenheit der projektierten Halbstädter Predigerkurse.

Wie bereits allen Ältesten und leitenden Predigern der Mennonitengemeinden Rußlands bekannt sein dürfte, werden Anmeldungen für obige Predigerkurse nur bis zum 15. Oktober d. J. entgegengenommen. Den letzten Termin noch weiter hinausschieben geht nicht, da sonst zu wenig Zeit bleibt, um die obrigkeitliche Erlaubnis auszuwirken. — Nun haben sich bis heute aber nur 6 Prediger gemeldet, indes das minimum auf 10 festgestellt worden ist.— Darum ergeht hierdurch nochmals an alle, die dabei interessiert sind, die dringende Bitte, die Anmeldungen umgehend dem Unterzeichneten einsenden zu wollen, mit genauer Angabe des Vor-, Vaters- und Familiennamens des zu meldenden Predigers, seines Wohnorts, (Adresse), sowie seiner Gemeinde. Zu bemerken ist noch, daß Ältester Heinrich Unruh-Muntau (Halbstadt) verantwortlicher Leiter der Kurse sein soll.

Berdjansk, D. Epp.
den 30. September
1913.

### Zur gefälligen Beachtung.

Auf der Sitzung des Verwaltungsrates der Anstalt „Bethania" am 26. September 1913 wurde zum Kassierer der Anstalt einstimmig Herr A. A. Bergmann gewählt. Die werten Freunde und Gönner der Anstalt werden daher gebeten, fernerhin ihre Spenden an folgende Adresse abzugeben:

Abram Abramowitsch Bergmann, Poststation Kitschkas, Gouv. Jekaterinoslaw.

### Eltern und Kinder.

Hast du einmal darüber schon nachgedacht, was aus deinem heranwachsenden Kinde werden soll? Höchstwahrscheinlich sahst du in deinem Geiste deinen Sohn als tüchtige Stütze in deiner Arbeit oder auf einem andern Gebiete walten, oder ist es eine Tochter, so dachtest du sie dir im späteren Leben als brave Gattin eines arbeitsamen Mannes. Denn du magst in dir den aufrichtigen Wunsch tragen, daß die Zukunft deines Kindes so rosig und sorglos als nur möglich sich gestalten möchte.

Hast du aber bei dieser Gelegenheit darüber nachgedacht, ob du deinem Kinde auch die Mittel und die Kraft dazu mitgegeben hast? Hat es schon in der Jugend gelernt entsagen, auf Gott vertrauen, in der Arbeit auf sich allein angewiesen zu sein, usw. usw.? Hast du in ihm vor allem den Willen zum Leben, den Willen zur Arbeit entwickelt und gefördert?

Es ist doch eine unbestrittene Tatsache, daß heutzutage die heranwachsende Generation schon vor dem, wie sie ins tätige Leben tritt, krank, recht krank an Seele und Leib ist. Eine verheerende Epidemie des Selbstmordes wütet unter ihr und reißt so manches junge Glied aus ihrer Mitte heraus. So viele unter ihnen sind vor der Zeit lebensmüde und abgespannt, und die Schuld hierfür tragen in vielem, wenn nicht in allem Schule und Haus, Lehrer und Eltern, denn sie haben gar oft ihre Pflichten vernachlässigt, oder dieselben falsch ausgeübt, indem sie mit roher Hand die aufkeimenden Blüten im jugendlichen Gemüte unverstanden zerstörten.

Wie soll denn auch das Kind Lust zur Selbstbetätigung, zur Arbeit haben, wenn es sich auf Schritt und Tritt von Argusaugen verfolgt und beobachtet fühlt? Begeht es nun in seiner Unerfahrenheit und Unkenntnis einen Fehler, so wird es hart ausgescholten und womöglich auch noch gezüchtigt. Je öfter und gröber aber solches geschieht, je mehr wird das Kind in sich gekehrt, verbittert und verschlossen. Mit Unlust verrichtet es die ihm angewiesene Arbeit, denn es ist ein hartes Muß dabei. Kommt dann schließlich ein solches Kind aus dem elterlichen Zwange heraus, fühlt es sich erst frei, so will es in vollen Zügen die längst ersehnte Freiheit genießen, und diese wird zur Ungebundenheit. Solche Erscheinungen können wir massenhaft beobachten.

Uns aber fehlen Charaktere, Menschen stark an Willen. Wie bilden wir solche heran?

Vor allem wecke schon früh im Kinde den Gehorsamssinn. Wenn es erst bewußt seine Handlungen zu vollführen beginnt, soll es lernen, sich unter dem Elternwillen widerspruchslos zu beugen. Steigt im Kinde der Trotz auf und bäumt es sich, deinen Weisungen zu folgen, so gebiete ihm in bestimmterem Tone, doch nur im äußersten Falle, wenn Worte nichts mehr auszurichten vermögen, greife zum Stock und brich den Eigensinn deines Kindes. Das aber merke dir: felsenfest muß das Kind deinen Entschluß sehen.

Mit den Jahren lockere die straffen Zügel, appelliere mehr an sein Ehrgefühl, werde ihm immer mehr zum Freund und Berater. Kommt es dann in die Schule, so müssen Eltern und Lehrer es fühlen lassen, daß sie es nicht beargwöhnen, daß sie ihm Vertrauen schenken und sich auf seine guten Absichten verlassen.

Schon Rousseau, dann Pestalozzi sprachen sich dahin aus, daß durch Vertrauen und Liebe im kindlichen Gemüte die edelsten und besten Früchte gesät werden können. Und doch gibt es noch heutigen Tages Eltern, Lehrer ja sogar Lehranstalten, die durch strenges, gefängnismäßiges Beaufsichtigen sichere, feste Charaktere bilden wollen.

Dabei richten sie ihr Augenmerk meistens auf das äußere Benehmen ihres Kindes, event. ihres Zöglings. Sie verlangen z. B. die regelmäßige Beteiligung an Gottesdiensten, drohen widrigenfalls mit körperlichen und anderen Strafen und treiben auf diese Weise die jungen Leute zur Notlüge oder Scheinheiligkeit. Das Endresultat fällt dann in der Regel, wie schon gesagt, recht kläglich aus: ist ein solcher Jüngling erst den strengen Augen seiner Aufseher entzogen, so reißt er nach langer Unterdrückung, die ihn unfähig gemacht hat, die Freiheit anders zu genießen, alle Zügel und überläßt sich den wildesten Ausschreitungen. Stehst du aber erst vor dieser traurigen Tatsache, ja dann kannst du gar nicht verstehen, wie dein Kind, dessen Erziehung du so viel Mühe und Zeit gewidmet hast, so ungeraten werden konnte. Dabei suchst du ihm, der Mutter, dem Lehrer, nur nicht dir die Schuld hierin beizuschreiben.

Wie oft aber gibst du Anlaß für die Ungeratenheit deines Kindes. Du wirst doch mit mir übereinstimmen, daß dein Kind vor allem in dir ein vorbildliches Beispiel für seine Handlungen sehen will. Daher mußt du, um einen segensreichen Einfluß auf das sich bildende Gemüt ausüben zu können, demselben keinen Anlaß für Nichtachtung geben. Schmerzhaft fühlt sich der Sohn berührt, wenn in seiner Gegenwart über eine Schandtat seiner Eltern, die sich in der Tat begeben hat, gesprochen und womöglich auch noch gespöttelt wird. Das Blut steigt ihm zu Kopf, krampfhaft ballt er seine Fäuste — und angesichts der schändlichen Tatsache schämt er sich seiner Eltern — — —.

Daher vergiß nicht, was du deinem Kinde schuldig bist. Erziehe es vor allem eifrig zur Willenskraft, und du gibst ihm ein sicheres Mittel in die Hand, mit dem es sich und den andern das Edelste und Beste wird erstreben können.

— — — — — — — — — — —

Hiermit schließe ich die Reihe meiner Artikel, die sich mit dem schweren Problem über das richtige Verhältnis zwischen Eltern und Kindern befassen sollten.

Es sind altbekannte Wahrheiten, die ich in denselben behandelt habe; doch sie verdienen es, immerfort erörtert und erwähnt zu werden. Denn leider ist man in so mancher Familie noch nicht zur vollen Erkenntnis dieser schlichten Wahrheiten gekommen.

Wie eine schwere Gewitterwolke lastet auf den Gemütern der Hausgenossen das Einandernichtverstehenkönnen, oder besser gesagt Nichtverstehenwollen. Groll, Mißmut, Unrast, und wie all diese Kobolde heißen mögen, — lassen den Hausfrieden nicht bleibend einkehren. Hier heißt es nun, eifrig die Hand ans Werk zu legen, damit auch in diesem Hause ein gesunder, frischer Geist herrsche, der zwischen Eltern und Kindern ein Band knüpfen möge, das diesen das Elternhaus als Stätte bleibender, teurer Erinnerungen erscheinen lasse.

Gerade bei uns, Mennoniten, wird noch so herzlich wenig für die Jugend (besonders für die weibliche) getan. Geistige, und noch mehr körperliche Pflege derselben lassen noch sehr viel zu wünschen übrig. Auf diesem Gebiete harrt unser eine schwere, doch dankbare Arbeit. Denn wenn wir alle, Eltern und Lehrer, Erzieher und Jugendfreunde, durch Vertrauen und Liebe geleitet, in nähere, engere Fühlung mit der heranwachsenden Generation treten würden, wenn wir diese im Werden begriffenen Gemüter immer zu verstehen versuchten und uns zu ihren geistigen Führern durch Wort und Tat aufschwingen wollten, so würde uns ein gut Teil ungeahnten Glückempfindens zufallen in dem Bewußtsein, einem gesunden, willenstarken Geschlecht ins tätige Leben treten geholfen zu haben.

— — —

### Zur Landwirtschaftsschule.

(Schluß.)

Somit haben wir die Erfahrung gemacht, daß unsere Landwirtschaftsschule mit ihrem vierjährigem Kursus dem praktischen Bedürfnis des deutschen Landwirtes nicht entspricht, weil sie zu wenig bieten kann. Die Sache ist ja auch ganz klar. Wenn man bedenkt, daß in den Zentralschulen vier Jahre lang tüchtig in den allgemein bildenden Fächern gearbeitet wird, so kann in einer Landwirtschaftsschule, falls in diesen Fächern annähernd dasselbe geleistet werden soll, nicht viel in den speziellen Fächern geleistet werden. Das eine muß da auf Kosten des anderen getrieben werden und das ist ein Uebelstand, der für eine Schule verhängnisvoll werden muß. In der Praxis sucht man bei uns den Uebelstand nach Möglichkeit abzuschwächen, aber fühlbar ist er stets, und auch die besten Lehrkräfte können den Mangel an Zeit zur Erreichung des geforderten Pensums nicht ersetzen.

Da sind wir denn auf Grund dieser Erfahrungen bereits vor drei Jahren, als unsere pädagogische Klasse geschlossen wurde, zu der

Ueberzeugung gelangt, daß uns deutschen Landwirten in Rußland nur mit dem Typus einer landwirtschaftlichen Mittelschule gedient ist. Es kam uns der Umstand zu gute, daß wir den Bauplan unserer Landwirtschaftschule vorsichtshalber gleich sehr geräumig angelegt hatten und uns nun die Umwandlung in eine Mittelschule in dieser Beziehung nicht mehr viel kostet. Die Umwandlung ist uns vom Ministerium auch prinzipiell mündlich und schriftlich wiederholt zugesagt worden, die an die Zusage geknüpfte Bedingung des Baues der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule für Mädchen, die nur notdürftig zum Teil in Privathäusern untergebracht war, haben wir bereits erfüllt, und so warten wir täglich auf die Bestätigung unserer Knabenschule als Mittelschule.

Hier sind nun einige Worte über das Wesen einer landwirtschaftlichen Mittelschule am Platze. Sie ist nach dem Gesetz entweder vierklassig, oder sechsklassig. In beiden Fällen können wir bei dem jetzigen Stande unserer Elementarschulen, die fast alle nur einklassige sind, eine Vorbereitungsklasse nicht entbehren, denn nur Schulen mit der Bildung einer zweiklassigen ministeriellen Volksschule können in die erste Klasse einer Mittelschule wie auch unserer jetzigen niederen Schule eintreten. Wir zogen eine sechsklassige Mittelschule vor und petitionierten um eine solche, weil eine vierklassige eben auch nicht viel mehr geboten hätte, als unsere jetzige dreiklassige. Die sechsklassige Mittelschule gibt eine vollkommen abgerundete landwirtschaftliche allgemeine und Fachbildung. Sie berechtigt zu staatlicher Anstellung und zur Erlangung des Grades eines erblichen Ehrenbürgers nach zehnjähriger praktischer Tätigkeit auf dem Gebiet der Landwirtschaft. Zudem verleiht sie selbstverständlich das Reifezeugnis zum Eintritt in sämtliche landwirtschaftliche Hochschulen.

Bei der Umwandlung unsrer Schule in eine Mittelschule leitete uns außerdem noch der Gedanke, daß wir mit den bestehenden Zentralschulen in ein gewisses Verhältnis treten können. In den Unterklassen der Mittelschule werden nämlich fast ausschließlich allgemein bildende Fächer vorgetragen, so daß von da solche Schüler, denen Lust und Möglichkeit fehlt, die speziellen Klassen zu besuchen, leicht einen anderen Bildungsgang einzuschlagen die Möglichkeit haben, während an ihrer Stelle Schüler aus den Zentralschulen aufgenommen werden können.

Nun der Kostenpunkt und was damit zusammenhängt. Eine Landwirtschaftsschule ist wie jede Fachschule sehr teuer. Uns hat die Ausrüstung der Schule mit Lehr- u. Anschauungsmitteln für die Kabinette, Laboratorien, Maschinenabteilung, Stallung, Gärtnerei, Versuchsfelder, Bibliothek usw. wohl schon bei 20.000 Rbl. gekostet, und doch ist zu allem nur erst der Anfang da. Auch der Unterhalt der Schule ist bedeutend teurer, wie derjenige einer allgemeinen Bildungsanstalt. Deshalb ist ein möglichst großer Zusammenschluß finanzieller Kräfte zum Unterhalt der Schule erforderlich. Hier wäre eine Zersplitterung der Kräfte besonders schädlich. Uns hat die Erfahrung gelehrt, daß eine zweite landwirtschaftliche Fachschule für uns deutsche Landwirte in Südrußland vorläufig ein unnützer Luxus wäre, den wir uns einfach nicht leisten können. Damit wird es ja wohl in Bälde anders werden, denn das Bedürfnis nach Fachbildung macht sich bei den Landwirten entschieden in steigendem Maße geltend, aber gerade aus diesem Grunde bedürfen wir zunächst einer Schule, die so gestaltet sein muß, daß sie als Musterschule das beste Reklamemittel für die gute Sache abgibt. Wenn der Eugenfelder Schulverein aus diesem Grunde um neue Mitglieder wirbt, so legt er sich selbst dabei das größere Opfer auf. Die alten Mitglieder, durch deren Opfer und Arbeit die ganze, ein großes Kapital von einigen Hunderttausend Rubeln repräsentierende Sache zustande gekommen ist, bieten den neuen Mitgliedern dieselben Rechte an, die sie selbst genießen, ohne den Mitgliederbeitrag zu erhöhen. Der ist nach wie vor 200 Rubel einmalig oder neuerdings 25 Rbl. pro Jahr. Jahrelang wurden jährlich zahlende Mitglieder überhaupt nicht aufgenommen, weil der jährliche Beitrag in der ersten Zeit nur 5 Rbl. betragen hatte. Wer die 200 Rbl., sei es auch in Raten im Laufe von 3 Jahren einzahlt, hat das Recht, alle seine Kinder, Knaben und Mädchen, in die beiden Schulen des Vereins gegen eine von der Generalversammlung für die Mitglieder bestimmte Zahlung für Schule und Internat abzugeben. Gegenwärtig beträgt das Internatsgeld pro Jahr nur 150 Rbl. Dafür erhält der Schüler, außer anerkannt guter Kost, freie Wäsche, Arzt, Krankenpflege und eine sorgfältige Erziehung von speziellen Erziehern und Erzieherinnen auch außerhalb der Schulzeit, nicht wie in anderen Schulen neun, sondern elf Monate lang. (In den Sommermonaten bleiben nämlich die Schüler der verschiedenen Klassen abwechselnd behufs Belehrung in den praktischen Fächern in der Schule). Das Schulgeld beträgt für die Vorbereitungsklasse der Knabenschule und sämtliche Klassen der Mädchenschule 60 Rbl., für die drei Normalklassen der Knabenschule 70 Rbl. Von Nichtmitgliedern wird doppeltes Schulgeld verlangt.

Wir haben bisher die landwirtschaftliche Knabenschule im Auge gehabt. Es existiert seit einigen Jahren in Eugenfeld bereits auch die mehrfach erwähnte landwirtschaftliche Mädchenschule. Sie heißt „landwirtschaftliche Haushaltungsschule," ist dreiklassig, mit einer besonderen Vorbereitungsklasse, gibt eine allgemeine Bildung annähernd im Umfange der Zentralschule und eine allseitige Fachbildung, wie der Beruf einer zukünftigen Hausfrau auf dem Lande sie erfordert. Für diese Schule wird gegenwärtig ein durchaus zweckentsprechendes hübsches Gebäude aufgeführt. Die Schule dürfte allen billigen Anforderungen durchaus genügen, da die Mädchen im allgemeinen sich früher entwickeln als die Knaben und an ihre allgemeine Bildung auch nicht so hohe Ansprüche gemacht werden.

In letzter Zeit habe ich mein Streben zu Gunsten dieser Schule dahin gelenkt, mennonitische Landwirte dafür zu gewinnen. Von großen Erfolgen kann ich vorläufig nicht berichten. Auf einer Fahrt durch einige Molotschnaer Kolonien habe ich die Aufmerksamkeit verschiedener Herren auf die Eugenfelder Schulen gelenkt und darf für die Zukunft, so Gott will, auf einigen Erfolg rechnen. In der alten Kolonie habe ich auch nicht mehr ausgerichtet. Etwas weiter gedieh die Sache auf einer Konferenz in Nikolaipol. Dort traten sechs Herren unserm Verein als Mitglieder bei, nachdem vorher schon ein Herr in Kitschkas ebenfalls beigetreten war. Von früher her haben wir bereits mehrere mennonitische Herren aus unserer Nachbarschaft und im Bachmutschen Kreise zu Mitgliedern. Einer von ihnen, Herr Nikolaus Janzen, ist Vorstandsmitglied und hat als Fachmann mit seiner gründlichen akademischen Bildung und reichen praktischen Erfahrungen unsere Schulsache wesentlich gefördert.

Es ist also doch immerhin auch jetzt schon eine gewisse Neigung auf lutherischer sowohl als auch mennonitischer Seite vorhanden, sich behufs gemeinsamer Arbeit auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Schulwesens die Hand zu reichen. Wir von unserer Seite strecken die Hand schon lange aus, genau seit der Gründung unserer Knabenschule. Der bisherige Erfolg hat, wie ich glaube, uns Segen gebracht. Auch sind seit Jahren immer zwei bis drei mennonitische Schüler in unserer Schule gewesen. Wollten die mennonitischen Herren Landwirte die Güte haben, gerade jetzt unserem Werk eine ganz besondere Wohltat zu erweisen, denn der Bau der Mädchenschule kostet nicht wenig. Hier gilt jetzt ganz besonders: doppelt gibt, wer schnell gibt. Man verzeihe mir, daß ich so frisch von der Leber weg gesprochen habe. Ich wollte es schon früher tun, aber die Zeit erlaubte es mir nicht. Sollte manchem noch dies und jenes dunkel geblieben sein, so bin ich gern bereit, alle Fragen privat oder öffentlich ausführlich zu beantworten. Was uns eint, ist ja nicht bloß die Erdscholle, die wir beiderseits seit mehr als hundert Jahren als friedliche Nachbarn mit gutem Erfolge bearbeiten, sondern es ist auch der evangelische Glaube und die deutsche Nationalität, unsere edelsten Güter, die zu pflegen uns zur heiligsten Pflicht wird, wenn wir unserer Aufgabe dem russischen Vaterlande gegenüber gerecht werden wollen.

J. Stach.

## Unser Lehrer-Erholungsheim.

Es ist noch nicht alt, unser Lehrerheim. Es zählt überhaupt noch nicht nach Jahren, sondern erst nach wenigen Monaten. Es ist auch kein großer, stolzer Bau; es ist im Gegenteil nur klein, sogar sehr klein. Aber es ist da und ladet den erholungsbedürftigen Lehrer freundlich ein zu stiller, gemütlicher Herberge.

Vor einem Jahr wurde von einer Gruppe größtenteils Molotschnaer Lehrer das 1200 □ Faden große Grundstück unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen gekauft. Es liegt, wie bekannt, in der Nähe von Aluschta, oberhalb des sogenannten Professorenwinkels und am Fuße des schönen Kastellberges. Das bis dahin von den Kollegen gezeichnete Geld erreichte ungefähr die Höhe der Kaufsumme, und so ging man frisch und guten Mutes ans Werk. Eine edle Sache hatte damit ihren Anfang genommen, und das war uns vorläufig die Hauptsache. Wir freuten uns, ein herrliches Grundstück am Südufer der Krim unser eigen nennen zu dürfen. Dadurch war unser und vieler Kollegen lang gehegter Wunsch seiner Verwirklichung um einen guten Schritt nähergekommen. Das zu seiner Vollendung noch Fehlende erwarteten wir mit guter Zuversicht vom — Winter. Ist der Winter bei uns auch nicht so lang wie im hohen Norden Sibiriens, wo viele unserer Brüder sich eine Heimstätte gegründet haben, so läßt sich doch unter Umständen im Laufe eines Winters auch hier viel erreichen.

Aber der Winter kam, es kamen zu den früheren Zeichnungen auch noch einige neue hinzu, was aber nicht kam — das waren die erwarteten Gelder. Das steht übrigens zum Teil auch gegenwärtig noch so. Von den bis September d. J. von verschiedenen Kollegen gezeichneten Rbl. 2645.— sind bis jetzt eingekommen nur Rbl. 1591.— Es stehen also an Zeichnungen noch aus Rbl. 1054.— Damit soll natürlich niemand ein Vorwurf gemacht werden, denn wir wissen leider nur zu gut, wie schwer es manchem Kollegen wird, bei seinem schmalen Einkommen auch noch etwas zum Gemeinwohl beizusteuern. Es soll dieses auch nur ein zarter Wink sein für diejenigen, deren Zeichnungen noch der Einsendung harren.*)

Der Winter kam und ging, und noch eine zweite Hoffnung mußten wir zu Grabe tragen. Wir hatten zwar nicht bestimmt erwartet, aber immerhin leise gehofft, unsere Gesellschaft werde der Sache warmes und auch klingendes Interesse entgegenbringen. Wir hatten das umsomehr gehofft, als vor wenigen Jahren die Bitte der Lehrer um Pensionierung abgelehnt worden ist. Sollten wir uns in unsrer Gesellschaft getäuscht haben?— Nun, auf alle Fälle haben wir einen Teil unserer Hoffnungen in den zweiten Winter hinübergerettet. Einige gute Freunde haben unterdessen auch schon den Reigen eröffnet — in der Rechnung stehen 85 Rbl. Spenden verzeichnet, — und das sei ihnen hoch angerechnet. Möge ihr gutes Beispiel zahlreiche Nachahmer finden!

So stand die Sache im Frühling dieses Jahres. Der Winter war dahin gegangen, und uns war keine Hilfe geworden. Was an Zeichnungen eingekommen war, reichte noch nicht einmal aus, das Grundstück zu bezahlen.— Glücklicherweise war Herr P. Isaak, von dem wir das Landstück gekauft haben, so entgegenkommend, uns einen Teil der Kaufsumme bis zum 1. Januar 1914 zu stunden. Da fragten wir uns denn: Was nun? Wollen wir den Sommer ungenutzt vorübergehen lassen und auf bessere Zeiten warten? Oder wollen wir uns auf dem erworbenen Grundstück, um von unserm guten Recht, dort zu wohnen, Gebrauch machen zu können, leichte Zelte errichten und unter freiem Himmel biwakieren, wie weiland die Kinder Israel in der Wüste?

Zunächst taten wir das, was man in solchen Fällen notgedrungen zu tun pflegt, wenn es sich um eine Sache des Gemeinwohls handelt. Einige der Kollegen rüsteten sich mit der entsprechenden Tapferkeit oder — wenn man will — Dreistigkeit aus, nahmen die Zeichnerliste und den Kollektenbeutel und rückten damit den Kollegen auf beiden Seiten der Molotschna persönlich ins Haus. Die Fahrten waren nicht ohne Erfolg: fast 900 Rbl. waren weiter gezeichnet worden. Aber nicht nur Zeichnungen, sondern auch bares Geld brachte man mit. Viel war es zwar nicht, aber doch schon etwas. Und als dann noch ein w. Kollege eine bestimmte Summe leihweise vorstreckte, da war es möglich geworden, schon diesen Sommer auf dem Grundstück ein Häuschen zu bauen, das nun unser Lehrerheim repräsentiert. Das neue mennonitische Jahrbuch wird uns sein Bild bringen.

(Schluß folgt.)

*) Unser Kassierer ist einstweilen Lehrer A. Klassen, Neuhalbstadt, (Почт. ст. Гольбштадтъ, Тавр. губ.).

## Familiennachrichten.

**Gorgstal.** Den 17. Sept. starb in Michaelsburg der alte Bernhard Ens, lange Jahre wohnhaft in Alexandertal, in einem Alter von 82 J., 8 Mon., 7 Tage. Er sehnte sich schon lange, erlöst zu sein, um bei seinem Heilande weilen zu dürfen. Die teure Leiche wurde den 19. Sept. dem Schoße der Erde anvertraut. Friede seiner Asche! P. R.

## Büchertisch.

— Deutsche Monatsschrift für Rußland, herausgegeben von Alexander Eggers, Reval. Inhaltsverzeichnis des 9. Heftes: Helene Klingenberg: Eduard Graf Keyserling. — R. v. Engelhardt: Zur Psychologie der neuesten Kunstbewegung.— Ernst Friesendorf: Träumereien in Delphi. — Praktische Frauenkurse. — Pastor A. Malmgren: Nachtleben des menschlichen Geistes. — Zuschriften an die Redaktion: „Replik von H. Rosenthal und „Antwort" von A. Hasselblatt. — Helene Hoerschelmann: Neue Bücher.

— Dr. Kurt Kesseler, Das Lebenswerk der großen Pädagogen, Leipzig 1913, Preis Mk. 3.

Ein Buch, wie es sich der Lehrer schon längst gewünscht hat. Ein Buch, dessen Erscheinen der angehende Lehrer ganz besonders freudig begrüßen wird. Ein Buch, das des Ballastes der vielbändigen Geschichten der Pädagogik entbehrt, und doch mehr als die dürren Konspektbüchlein sein will und tatsächlich auch ist. Das Buch enthält, wie der Untertitel besagt, „Betrachtungen über die Entwicklung und Verwirklichung der pädagogischen Ideen" und dient als vorzügliche Anleitung zum systematischen Studium der Geschichte der Pädagogik. Als Einleitung oder, wie es im Buche heißt, als „Grundsätzliches" gibt der Verfasser eine Abhandlung über „Idealismus und Pädagogik", in welcher die Hauptprobleme der Pädagogik skizziert werden. Im Schlußkapitel werden die Aufgaben der Zukunft" dargelegt. Als die gelungensten Abschnitte möchte ich bezeichnen: das 3. Kapitel (Jesuiten), das 5. (Pietisten), das 6. (Rousseau) und das 12. Kapitel (Herbart). Das Buch enthält einen reichhaltigen Literaturnachweis. —rrr—

### Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 23 u. 28 Sept.

| | | |
|---|---|---|
| 5% 1. Gewinn Anleihe | 483 | 483 |
| 5% 2. " " | 378 | 375 |
| 5% Pfbr. d. Adels-Agrarb. | 322 | 320 |
| 4% Staatsrente | 93 | 92 7/8 |
| 5% Anleihe 1906 .. | 102 5/8 | 103 3/4 |
| 5% 1. Innere Anleihe | 104 3/8 | 104 1/4 |
| 5% 2. Innere Anleihe | 104 7/8 | 104 1/4 |
| 5% Pfbr. d. Adels-Agrarb. | 89 | 90 3/4 |
| 5% Oblig. d. Bauernbank | 101 | 99 1/2 |
| 5% 3. Innere Anleihe 1908. | 105 | 105 1/2 |

### Berdjansker Börsenbericht

vom 1 Oktober 1913.

| | | |
|---|---|---|
| Ulka (Belokoloska) | 9 R. — Pf. | — R |
| " " | 9 „ 15 „ | 9 „ 60 |
| Winterweizen | 10 „ — „ | 10 „ 40 |
| " | 9 „ 30 „ | 10 „ 15 |
| Hartweizen .... | — „ — „ | — „ — |
| .... | 9 „ 80 „ | 10 „ 80 |
| Gerste mit 4% | | 7 |
| Roggen .... | 9 „ — | — 7 „ 10 |
| Hafer | — „ — „ | — 7 „ |
| Mais | | — „ |

Tendenz flau Zufuhr p. Bahn 152 Wagg.
46 Rbl 29 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Bilanzfähiger
# Buchhalter
mit langjähriger Praxis sucht Stellung in einem größeren Geschäfte. Referenzen zur Verfügung. Anfragen durch die Redaktion des „Botschafter" № 426.
tjg2-2

— Obstbäume —
Rank- und Buschrosen
u. a. versch. Ziersträucher sind zu haben bei
H. A. Thießen, Post Nikolaipol, Gouv. Jek., Dorf Warwarowka.
tjo4-2 Preisliste gratis.

# Obermüller,
taj5-1
der eine lange Praxis und die weitgehendsten Kenntnisse betreffs radikaler Vermahlung besitzt, sowie, wenn nötig, Umbau und Verbesserungen übernimmt und genau ausführt, sucht Stellung, wenn auch in kleinerer Mühle.
Adresse: M. E. Гаммъ, Хортица.

Reise-Wäsche — — und Handkörbe
aus Weiden- oder Strohgeflecht, Kijewer Arbeit, find stets auf Lager.
Adresse: D. Warkentin, Kalinowo, п. о. Желанное, Ек. г. tja1

Ein 7-jähriger
# Hengst,
Grauschimmel, 2 Arschin 3 Werschock hoch, als Zuchthengst zu empfehlen, wird billig verkauft.
Berdjansk, Zollamtsplatz, Haus Konstantinow.
5-3

— Benz —
# Automobil
30 P. S. Modell 1913, in bester Ordnung, neu, gelegentlich zu verkaufen.
tat10-1
Anfragen sind zu richten an die Red. d. „Botsch." unt. № 434.

tag 8-1
Als
# Verwalter
nehme Stellung an. Kann ein — Gut — selbständig verwalten.
Peter Wall, Halbstadt.

Generator-Mühle
in vollem Gang, in bestem Rayon, ganz nahe bei der Station, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres: ст. Иловайская, Об. В. Д., Ек. ж.-д.
tao10-1
Krause u. Fidler.

ПРОДАЕТСЯ
паровая мельница
(на крестьянскій помолъ) построенная въ прошломъ году. Условія и подробности у Федора Жижка, сел. Солнцево, п. о. Андреевка, Ек. ж.-д.
taax-1

Billig! Billig!
# Radikaler Ausverkauf im Koloniesgarten!
Kanzerowka, Post Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw.
Obstbäume, Himbeersträucher 100 Stück 1 Rbl., 1000 Stück 7 Rbl., Erdbeerpflanzen 100 Stück 50 Kop., 1000 Stück 3 Rbl., Amerikanischer Ahorn 3 jährig pro Stück 5 Kop., 2 jährig 1—2 Kop. pro Stück. Die verschiedensten Ziersträucher und Stauden, sowie verschiedenes andere, was man sonst nicht haben kann. Ein jeder, der sich für gediegene Pflanzen und guten Garten interessiert, verfehle nicht, die günstige Gelegenheit zu benutzen.
1423-1
J. Dyck.

Im untenbenannten Verlage sind erschienen und auch in allen Buchhandlungen zu haben

Neu!! **Lose Blätter** Neu!!

II. **Erzählungen aus Mennonitenkreisen von P. Harder.** 190 Seiten stark. Preis br. 1 R. 25 — Nachn. 1 R. 55; fein geb. 1 R. 70 — Nachn. 2 R. 05. Früher erschien von demselben Verfasser

**Schicksale, oder die lutherische Cousine.**

**Aus dem Leben einer Mennonitenfamilie.**

Preis br. 55 Kop. — Nachn. 80 Kop.; geb. 80 Kop. — Nachn. 1 R. 10 Beide Bücher können unbeanstandet in jedem Familienkreise gelesen werden und werden sicherlich bei jung und alt gern Aufnahme finden und dürften in keinem mennonitischen Hause fehlen.

Verlag der Buchhandlung **A. P. Friesen,**
Post **Dawlekanowo,** Gouv. **Ufa.** tjr10-2

Hierdurch die Mitteilung, daß

**Jakob Abramowitsch Unger**

ab Oktober 1913 die Alleinvertretung für den Slawgoroder und Pawlodarer Rayon (Sibirien) inne hat.

**— Gasmotoren Fabrik Deutz —**

Direktor Disponent für Rußland Ing Karl Winand.

Адресъ: Славгородъ, Томской губернія, Якову А. Унгеръ и Павлодаръ, Семипалатинск. обл., Я. А. Унгеръ. tpr10-3

Sibirische und amerikanische tjc 2

**Pelzwaren.**

In großer Auswahl Pelzkragen und Muffe, fertige, sowie laut Bestellung verlangte, im Pelzwarengeschäft

**Sch. M. Herschenowitsch,**

Екатеринославъ, Торгово-Караимская ул. подъ гост. „Метрополь".

**WIE ES GEMACHT WIRD**

..säumen Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 kop. Marke). Unser ausführlicher Prospekt giebt Ihnen die genauesten Angaben wie ... Jahre ... durch **50, 100 Rbl. und mehr monatl.** ... zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnötig. Entfernung kein Hinderniss. Das Angebot ist vollständig ... ernst- u. ehrenhaft. Jedem zugängl. & hat nichts mit Agenturen zu tun.

**ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и К°.**
С.-Петербургъ. Невскій, 40-42. п
Московск. Отдѣл.: Красныя ворота, д. Афремова. tkp 3

**Walzenschlichtmüller,** welcher mit der Führung von Steinen ebenfalls gut vertraut, wie auch alle vorkommenden Tischlerarbeiten besorgt, wünscht sich zu verändern. Referenzen zur Verfügung. Anfragen zu richten an: Ремпель и Вибе, п. о. Пологи, Ек. г., für Joh. Faltin. tpc4-3

40 Werst entfernt von Omsk und Eisenbahnstation in einem deutschen Dorfe, wo ringsum angrenzend Mennoniten wohnen, werden

**100 Dess. bebautes Land**

**billig verkauft,**

**für nur 11350 Rubel,**

von welcher Summe 1350 Rbl. in der Landbank in 47 Jahren auszuzahlen sind, die übrigen 10.000 Rbl. nach Übereinkunft, Näheres zu erfahren bei: **Яковъ Ив. Эннсъ, Омскъ,** Сѣнная улица, соб. д. № 22. iat20-1

**Wilh. Schöne's**

**Baumschul-Katalog 1913|14**

ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko versandt.

Große **Auswahl** gesunder, schön gezogener Obst- und Alleebäume **wie** Pappeln, Ahorn, Akazien, Sträucher, Rosen und Gartenintrumente.

**Blumenzwiebel-Katalog**

über Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Lilien u. s. w.

Садоводство **В. В. ШЕНЕ,**
as817-8 Екатеринославъ, Проспектъ 119.

**2380 M. Verdienst**

**in 3 Monaten. — Großartige Erfindung. — Ein neuer Erwerbszweig.**

Sie brauchen absolut keine Erfahrung. Sie verdienen in jeder Minute, in der Sie sich betätigen. Hunderte von Zuschriften bezeugen, wie schnell und sicher großer Verdienst mit

**Mandels Postkarten-Kamera**

erzielt werden kann. Ein wunderbarer Apparat, der Bilder direkt auf Postkarten überträgt. Keine Dunkelkammer notwendig.

Mandels Apparat enthält alles, was zur Aufnahme, Entwicklung und sofortigen Ablieferung nötig ist.

Die Photographien werden nach einem neuen System hergestellt, direkt auf Postkarton ohne Platten oder Films.

**100 Mark**

bahnen Ihnen den Weg zum Erfolg. Dafür können Sie eine vollständige Ausrüstung kaufen. Durch den Verkauf d. ersten Postkarten verdienen Sie Ihr Anlagekapital zurück. Gebrauchsanweisung sehr einfach.

Alt und jung hat die Möglichkeit, sich ein Einkommen von 4000 bis 8000 Mark zu verschaffen. Jede Information kostenlos. Schreiben Sie sofort an uns und verlangen Sie unseren Katalog № 25. Auch die bekannte Wunder-Kanone sowie Platten und alle Zubehörteile haben wir stets auf Lager. at83-2

**Melchior, Armstrong u. Dessau**
**Berlin** SW, Friedrichstraße 204.

**БЕРЛІЭ**

Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!

**Öl der Vacuum Oil C°.**

**— Reifen —**

„Prowodnik" und „Kontinental"

**Velocipede** „Dux" und „Rossija"

Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.

**Stein-** und **Walzenmühlen** für Landwirte und Mühlen

**Waschmaschinen** „System Krauß".

Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.

Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, **Бердянскъ.** r812

**Eiserne Fässer** ilf50-38

verschiedener Größen zur Aufbewahrung von Petroleum und versch. anderer Oele stets auf Lager bei

**K. K. Thiessen,**
Chortitza, Gouv. Jekater.

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.

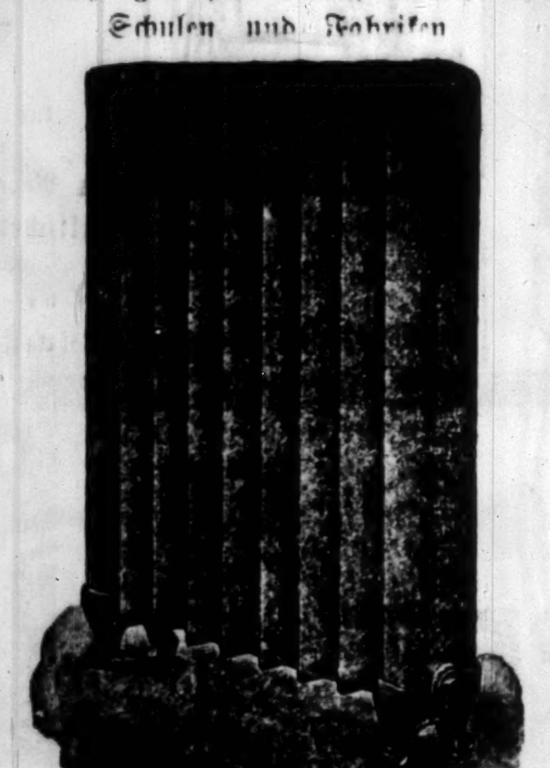
— Technisches Kontor. —

**Baut** als langjährige Spezialität **Liefert**

**Zentral-Heizungen**

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911
— unter anderen: —
Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer
Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.



Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge
und Kostenanschläge
— gratis und franco. —
Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: **Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.** poa 45

Eine neuerbaute, noch nicht in Betrieb gewesene

**Schlichtmühle**

bei der Eisenbahnstation «Суворовская», Кавказской ж.-д. wird zu jederzeit unter günstigen Bedingungen verkauft. Einrichtung zwei Vier-Walzenstühle, 1 paar Steine $^{5}/_{4}$, verschiedene Reinigungs- und Sortiermaschinen usw. Motor zum Betrieb ist noch nicht aufgestellt.

Näheres zu erfahren bei Jakob Epp, Rosenort und Johann Bärg, Blumenort
agi7-7 п. о. Орлово, Таврич. губ.

Gesellschaft

**„Sanitas"**

Spezialfabrik

— für —

**Zentralheizungen**

— und —

**Ventilationen**

— aller Art. —

**Jekaterinoslaw, Klubstraße.**

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.

**Kostenanschläge gratis.** 77

**Nikolai Löwenberg,**

**Jekaterinoslaw, Sadowoja № 5,** im eigen. Hause

**offeriert billigst vom Lager:**

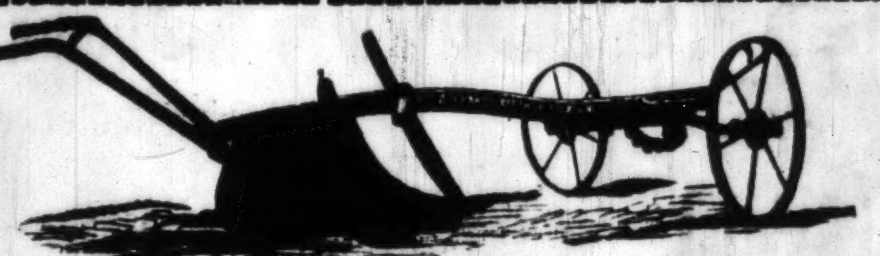
**Linoleum**

**Patent Walton,** glatt und gemustert in größter Auswahl.

**Fensterglas**

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

**Feuer-**
**und diebessichere Geldschränke und Kasten**
berühmter ausländischer Firmen. tko50-8



**Handelshaus**

**K. Hildebrands Söhne & Prieß.**

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

**Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.**

**Spezialitäten:** Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

75-e. —• **Preis-Kourant gratis.** •—

# Bestellungen auf das

## 1) Mennonitische Jahrbuch 1913

sowie auf die

## 2) Sammlung der Protokolle der Allgemeinen Konferenz

werden von dem Unterzeichneten bis zum 1. Dezember 1913 entgegengenommen.

Die Drucklegung beider Bücher erfolgt nur in dem Falle, wenn die zur Deckung der Druckkosten erforderliche Anzahl Bestellungen bis zum 1. Dezember d. J. einläuft.

Berdjansk, im September 1913. D. Epp, Redaktion des „Botschafter".

# Mennonitisches Lexikon.

**Ein alphabetisches Nachschlagebuch.**

Das Mennonitische Lexikon will über alle Fragen unserer Gemeinschaft Aufschluß geben. Hier findet der Leser das überaus umfangreiche Material aus Vergangenheit und Gegenwart übersichtlich geordnet und in etwa 5000 kurzen Artikeln verarbeitet. Die Herausgabe erfolgt in etwa 30 Lieferungen zu je 48 Seiten. Die

## 1. Lieferung

**Aachen — Alwintz**

liegt jetzt vor. Bestellungen nehmen die Herausgeber bis zum 1. Dezember 1913 zum Subskriptionspreise von 75 Pfg. pro Lieferung entgegen; für Bestellungen, die nach dem 1. Dezember 1913 einlaufen beträgt der Bezugspreis einer Lieferung 1.40 Mk. und im Buchhandel 2 Mk. Wenn die finanzielle Lage des Unternehmens durch hinreichende Bestellungen gesichert ist, werden voraussichtlich 3–4 Lieferungen im Jahre erscheinen.

Da für etwaige Nachbestellungen kein größerer Vorrat gedruckt werden kann, ist den Gemeindevorständen zu empfehlen, für den späteren Bedarf ihrer Gemeindeglieder, insbesondere für die später zu wählenden Prediger, einige Exemplare zu dem niedrigen Subskriptionspreis zu erwerben. Probe-Exemplare stehen gerne zur Verfügung.

Die Herausgeber:

**Chr. Hege**, Frankfurt a. M., Rothschildallee 33.
**Chr. Neff**, Weierhof bei Marnheim (Pfalz)

# Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

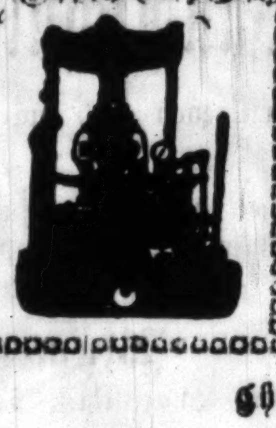
Alexandrowsk am Dnjepr.

**Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.**

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern, Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

**Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.**

Schmiedeeiserne Sparherde. jt71



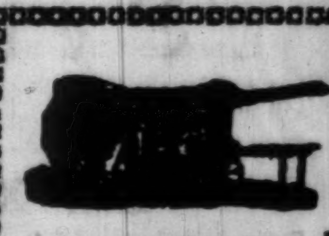
Gesellschaft

# „Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

**Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.** 78

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.



Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
**Alexandrowsk**, Gouv. Jekaterinoslaw.

# Landgüter

zum Preise von 140 bis 250 Rbl. pro Dess. von den Stationen Dawlekanowo in Schungak-Kul 7—25 Werst entfernt inmitten mennonitischer Besitzungen oder angrenzend an dieselben sind in verschiedenen Größen zu verkaufen: 54, 70, 70, 120, 180, 180, 225, 250, 300, 340, 400, 500, 600, 600, 760, 800, 964, 1000, 1185, 1400 Dess. Außerdem bei 50 W. und weiterer Entfernung zum Preise von 75—130 R. pro Dess. sind ebenfalls im Gouv. Ufa zu haben 1500, 1900, 2000, 2500, 3500 und 11,000 Dess.

Nähere Auskunft erteilt Николай Я. Нейфельдъ, п. о. Давлеканово, Уфимск. губ. 1pp3-3

# Sofort Geld

für eine Erfindung oder Idee. Auskunft gratis durch: „Union" Brüssel, Poulev, Bockstael 185. (Auslandsporto). jsp13-8

**Bessere Stellung — Höheres Gehalt**
erlangt man durch gründliche kaufmännische Ausbildung.
**Drei Monate im Institute.**
**Institutsnachrichten gratis.**
Oder brieflicher Unterricht in
## Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreib., Stenographie.— Prospekt gratis.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
**Otto Siede, Danzig, Preussen.** al'4

Gesamterzeugung weit über ½ Million PS.

# R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU (Deutschland)

Fahrbare und feststehende Sattdampf- und Patent-

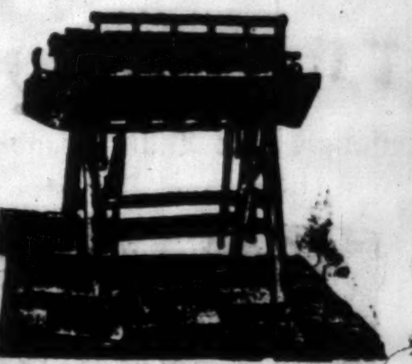
## Heißdampf-Lokomobilen

von 10–600 PS.

**Unerreichte Einfachheit, Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit.**
Bewährteste Kraftmaschinen für
**alle industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe**

FILIALE IN KIEW, PUSCHKINSKAJA, № 8

# Sand bringt Reichtum!



## Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement' Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen' Trottuarplatten.

**Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen**

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

**Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.**

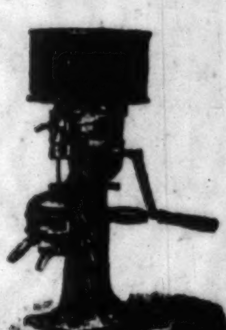
38 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellschaft **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

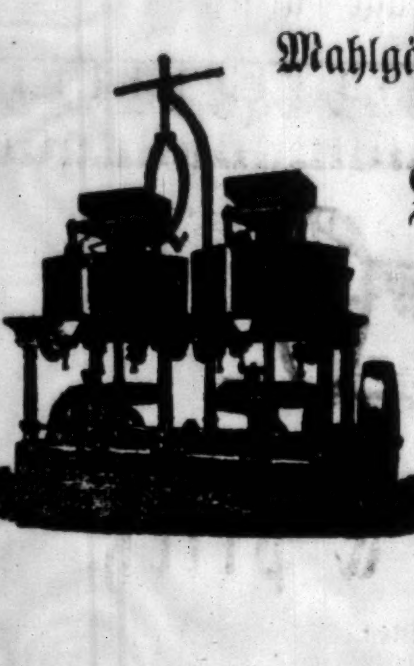
# Gesellschaft

# M. HELFFERICH-SADET,



## Charkow.

Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.
Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.

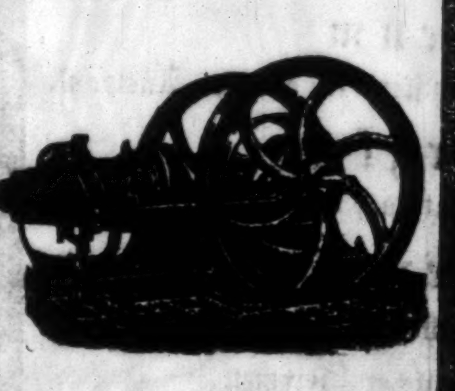


**Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons"**

Hirseschäler eig. Fabrikation.

**Naphthamotore „Hornsby" & „Peter"**

Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,"
Schrotmühle „Побѣда" eig. Fabrikation,
Häcksler von Bentall und eig. Fabrikation,
Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.



38 **Separatore „Melotte."**

Kataloge auf Wunsch kostenlos.

Wer bequem und billig nach

## Canada Nord- und Südamerika

reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.
Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.

**S. Wolff jr., Hamburg,** Glockengießerwall 13. g38

**Tausende** dauernd zu verdienen, Geistige Mitarbeiter. Damen und Herren jeden Standes allerorts sofort gesucht. Keine Nachnahme, keine Lotterie, nur geistige, reelle Arbeitsleistung zu Hause. Anfragen befördert gratis und franko: „Globus", Brüssel, Bd. Militaire 129. Auslandsporto! sp614

1p33-3

# Techniker

Absolvent eines Technikums in Deutschland 28 J. alt, verh., mit Bureau- u. Betriebspraxis, sucht Stellung im Bureau oder Betrieb. Gefl. Angebote d. d. Red. ds. Blattes unter № 419.

Wünsche mein

## Grundstück mit Wohnhaus

zu verkaufen.
Notarieller Kaufbrief vorhanden.
п. о. Хортица, заводъ Гильдебрандта, Д. Г. Эппъ. 1p15-4